

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Conflict?

Die Militärvorlage ist als geächtet zu betrachten. Die Militärcommission des Reichstages hat am Freitag die zweite Lesung der Vorlage beendet und dieselbe sowie alle dazu gestellten Abänderungsanträge abgelehnt. Bemerkenswert war die scharfe Kritik, die Herr v. Bennigsen an der politischen Haltung der Regierung und an der Person des Reichskanzlers selbst übte, bemerkenswert ferner, daß Graf Caprivi schroffer als je vordem an der Vorlage festhielt. Die freisinnige Partei blieb fest auf ihrem Standpunkt; der Abg. Hünze war der einzige, der sich in einem Falle von der Partei trennte, aber auch nicht gegen sie stimmte, sondern sich der Abstimmung enthielt. Die Abstimmungen vollzogen sich wie folgt: Zuerst wurde der freisinnige Antrag Ricardt auf verfassungsmäßige Einführung der zweijährigen Dienstzeit gegen die 5 Stimmen der Freisinnigen und der Volkspartei abgelehnt. Darauf erfolgte die Ablehnung des § 1 der Regierungsvorlage gegen die 6 Stimmen der Conservativen und Freiconservativen, die Ablehnung des Antrags Bennigsen gegen die 5 Stimmen der 3 Nationalliberalen und der beiden Polen, die Ablehnung des Antrags Lieber gegen die 8 Stimmen der Centrumpartei, die Ablehnung des Antrags Richter: Innehaltung der Friedenspräsenzstärke gegen die 4 Stimmen der Freisinnigen und der Volkspartei. (Abg. Hünze enthielt sich der Abstimmung.) Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde Abg. Gröber (Str.) zum Berichterstatter gewählt. Die Commission wird frühestens am 14. April zusammentreten zur Feststellung des schriftlichen Berichts.

Was nun? In Regierungskreisen hat bisher ein großer Optimismus geherrscht. Man hat lange gehofft, die Sachlage möge sich bis zu den parlamentarischen Osterferien soweit klären, daß innerhalb derselben der Widerstand so vieler Parlamentarier gebrochen werden könnte, als zur Erlangung einer Majorität für die Regierung erforderlich ist. Nach den außerordentlich ersten Auseinandersetzungen zwischen dem Reichskanzler und dem Oberpräsidenten v. Bennigsen ist dies ausgeschlossen. Was ein Bennigsen nicht gewähren kann, das kann ein Freisinniger oder ein Centrumsmann erst recht nicht bieten. Eine Abbröckelung von einer dieser beiden Seiten ist jetzt nicht mehr zu befürchten. Die Vorlage wird im Plenum des Reichstages ebenso sicher abgelehnt werden wie in der Commission.

Darüber ist jetzt alle Welt einig. Es fragt sich nur, welche Konsequenzen der Reichskanzler aus der Ablehnung der Militärvorlage ziehen wird. Hätten wir ein parlamentarisches Regiment, dann müßte er zurücktreten. Das wird er sicher nicht thun, so unbebaglich er sich auch auf seinem Posten fühlen mag. Er könnte das weitere für den Augenblick auf die Militärvorlage verzichten und sie zum Herbst in etwas abgeänderter Form wieder einbringen. Auch dies ist aber unwahrscheinlich; in militärischen Kreisen herrscht bei uns ein viel zu großes, wenn auch unberechtigtes Unfehlbarkeitsbewußtsein, als daß man einen derartigen Schritt erwarten dürfte. Es bleibt also nur noch die Auflösung des Reichstages übrig. Dieselbe ist das Wahrscheinlichste. Wir werden sie vielleicht schon im Monat April, spätestens Anfang Mai zu gewärtigen haben, so daß die Neuwahlen im Juni stattfinden dürften. Die Chancen bei diesen Wahlen werden für diejenigen Parteien die günstigsten sein, welche die festeste Haltung gegenüber dem Ueberwuchern des Militarismus gezeigt haben. Wir können mit gutem Muthe in den Kampf eintreten, der zwar ein äußerst erbitterter zu werden verspricht, dessen Ausgang uns aber nicht zweifelhaft ist.

Tagesereignisse.

Der Kaiser besichtigte am Freitag die Officiers-Reitstände in Potsdam, am Sonnabend solche in Berlin.

Dem Reichskanzler Grafen Caprivi ist vom Sultan der Osmanle-Orden in Brillanten verliehen worden.

Der General der Infanterie Hr. v. Meerscheidt-Salters feiert morgen, Dienstag, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er nahm 1864 am Sturm auf die Duppeler Schanzen Theil, focht 1866 in Böhmen,

1870/71 vor Metz und im nördlichen Frankreich, 1886 wurde er an die Spitze des V. Armee-Corps gestellt; jetzt ist er commandirender General des Gardecorps.

In einer Betrachtung über die Freitag-Sitzung der Militärcommission des Reichstages bemerkt die „Reich. Ztg.“: Die Sitzung war besonders bemerkenswert durch die Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Bennigsen und dem Reichskanzler. Die Ausführungen des Abg. v. Bennigsen waren in der Form sehr hübsch und verbindlich, in der Sache erinnern wir uns aber nicht, von nationalliberaler Seite jemals eine so scharfe Kritik der allgemeinen politischen Haltung der derzeitigen Regierung vernommen zu haben. Man hat den Eindruck, daß Herr v. Bennigsen auch persönlich die ganze Angelegenheit sehr nahe geht. Vergänglich hat derselbe sich auch in einer persönlichen Konferenz mit dem Reichskanzler am vorigen Dienstag bemüht, den Reichskanzler von der einseitig-mechanisch-militärischen Auffassung der Sachlage zurückzubringen.

Am 18. März sind auch in diesem Jahre auf den Gräbern der Märzgefallenen in Berlin viele Kränze niedergelegt worden, ohne daß die Ruhe gestört worden wäre. Da es jetzt die Socialdemokraten, unabhängigen Socialisten und Anarchisten sind, welche sich zum Schmutz dieser Gräber drängen, so treten die Parteien, deren Angehörige im Jahre 1848 für ihre politische Meinung mit ihrem Blute eingetreten sind, in den Hintergrund. Es ist aber gut, daran zu erinnern, daß unter den Achtundvierzigern kaum ein Socialdemokrat sich befand, da die Socialdemokratie erst später hervortrat. Jene Märzgefallenen gebieten der politischen Demokratie an, aus der sich die Fortschrittspartei und später die freisinnige Partei entwickelt hat.

Der deutsch-serbische Handelsvertrag ist nebst der Markenshugconvention bis zum 30. Juni 1893 verlängert worden.

Die Antislaverei-Commission beschloß endgültig, das Wismanische Unternehmen nach dem Abfalle abzubrechen, die Abfälligkeit an das Reich zu übertragen und keine neuen Unternehmungen zu beginnen. Es sind noch 500 000 M. vorhanden.

Feldwebel Kühne von der Schutztruppe in Ostafrika ist nach einer in Deutsch eingegangenen Meldung in dem letzten Geschie bei Mandara gefallen.

Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Smolka, hat, wie Vizepräsident Hr. v. Columek am Freitag im Abgeordnetenhaus mittheilte, zugleich mit der Präsidentenschaft sein Mandat niedergelegt. Das Haus veranstaltete auf diese Mittheilung eine ehrende Rundgebung für den Scheidenden. Abg. von Plener beantragte, demselben eine Ehren-dotation von jährlich 7200 Gulden zu bewilligen. Der Antrag Plener wurde unter allgemeiner Zustimmung angenommen. Alle Minister und Abgeordnete unterzeichneten eine Abschiedsadresse für Smolka.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus stellte am Freitag der Justizminister fest, daß bei der Beschlußfassung die Mehrheit des Ministerrathes sich sehr entschieden und rückhaltlos für die allgemeine obligatorische Civilehe ausgesprochen habe. (Lebhafter Beifall.) Der Minister bestritt, daß durch die Civilehe, gleichviel ob sie obligatorisch oder facultativ sei, irgend ein Gewissenszwang ausgeübt und irgend ein Dogma verlegt werde. Der Friede werde nur gesichert, wenn Kirche und Staat im eigenen Kreise mit vollständiger Freiheit wirken und einander nicht zu beeinflussen suchen. Die Kirche selbst habe ein eminentes Interesse, die Harmonie mit dem Staat zu suchen.

Von der Panama-Enquete-Commission wurden am Sonnabend Bourgeois und Ribot vernommen. Dieselben sagten aus, daß Herz laut ärztlichem Attest von London nach Paris nicht übergeführt werden könne. Bourgeois machte nähere Mittheilungen über die Schritte, welche geheißen seien, um Arton ausfindig zu machen, und erklärte sich bereit, ein datenreiches Verzeichniß aller angestellten Recherchen vorzulegen.

Im Panama-Bestechungs-Prozeß setzte Barboux am Freitag seine Verteidigungsrede für Lesaffes fort. Barboux legte entschieden Verwahrung gegen die Anschuldigung ein, daß der Zwischenfall Gotti vorbedacht und vorbereitet worden sei. Die Begegnung zwischen Solmoury und Frau Gotti sei durch den Zeichner Gollard veranlaßt worden. Sodann verteidigte Dubuit

den Fontane. Am Sonnabend bestritt Rousseau, der Verteidiger Baidauts, daß dieser die Summe von 375 000 Frs. erpreßt habe. Der Verteidiger Blondins suchte nachzuweisen, daß dieser nichts von dem Baidaut übergebenen Gelde erhalten habe. Der Verteidiger Sansleroy, Danet, suchte festzustellen, daß die Summe, welche Sansleroy erhalten haben sollte, nicht aus den Panama-Geldern, sondern aus der Mitgift seiner Frau herrühre. Die Sitzung wurde sodann auf Montag vertagt.

Der römische Bankskandal zieht weitere Kreise. Der frühere Minister des Innern Nicotera wird jetzt beschuldigt, Geld von dem ehemaligen Gouverneur der „Banca Romana“, Tantiogo gefordert zu haben. Nicotera selbst will nunmehr die Einsetzung einer parlamentarischen Enquetecommission beantragen. — Der „Tribuna“ zufolge wird die neue „Banca d'Italia“ bei der Liquidierung der Banca Romana etwa fünfzig Millionen verlieren.

In der norwegischen Consulatfrage hat das Storting am Freitag die Tagesordnung der Linken (Regelung der Consulatfrage ohne Befragung Schwedens) mit 64 gegen 50 Stimmen angenommen. Ein von der Linken als Nachtrag zum ersten Antrag über das Consulatwesen eingebrachter Antrag betr. die Verhandlung mit der schwedischen Regierung über die Ordnung der Behandlung der diplomatischen Angelegenheiten wurde mit allen gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Die letzten serbischen Nachwahlen ergaben ein den Radikalen günstiges Resultat. In liberalen Kreisen wird auf Grund der bisherigen Wahlergebnisse folgendes Resultat aufgestellt: 68 Liberale, 63 Radicale und 3 Angehörige der Fortschrittspartei. In fortschrittlichen und radicalen Kreisen wird die Möglichkeit dieser Aufstellung lebhaft angefochten; obwohl die endgültige Klärung erst nach dem Zusammentritte der Skupstina möglich ist, darf eine geringe Majorität für die Regierung als sicher angesehen werden.

Am Freitag begann in Sofia der Proceß gegen Zlia Georgiew, welcher der intellectuellen Mithäterschaft bei der Verschwörung gegen den Fürsten Ferdinand und Stambulow und bei dem Morde von Beltschew angeklagt ist. Georgiew war geflohen und erst vor Kurzem festgenommen. Aus den Zeugnisaussagen geht hervor, daß eine Verschwörung gegen den Fürsten Ferdinand und Stambulow bestanden habe, an welcher der Angeklagte theilhaftig gewesen sei. Im Jahre 1890 habe Georgiew öffentlich gesagt: die Regierung werde binnen Kurzem durch eine Revolution fallen. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe. Man glaubt, der Proceß werde heute beendet werden. — Die „Agence Balcanique“ erklärt das Gerücht von einem neuen Attentat auf den Fürsten Ferdinand für vollständig grundlos. In der Hauptstadt sowie im ganzen Lande herrsche vollkommene Ruhe und Ordnung.

Einer Meldung des „Temps“ zufolge wird in Dahome befürchtet, daß König Behanzin, der noch ein beträchtliches Kriegsmaterial besitzt, beim Eintritt der Regenzeit die Offensive ergreife. Ein im „Figaro“ veröffentlichter Brief schildert die Lage in Dahome als eine sehr gefährdete, die Sterblichkeit unter den Truppen sei überaus groß.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. März.

Die Ausgabe des Wochenblattes erfolgt Montag, Mittwoch und Freitag Abends von 6 bis 7½ Uhr.

* Wie wir erfahren, hat die Regierung zu Riegnitz keine Bedenken gegen den Ausfall der öffentlichen Schulprüfungen, so daß dieselben also auch in diesem Jahre nicht abgehalten werden dürfen. Interessant ist in dieser Beziehung das Folgende: Die Regierung zu Merseburg hat an sämtliche Kreischulinspektoren ihres Aufsichtsbezirks eine Verfügung erlassen, welche die öffentlichen Schulprüfungen in der bisherigen Form aufhebt. An ihre Stelle soll fortan eine meistens am letzten Tage des Schuljahres abzuhaltende feierlich ausgestaltete Entlassung der Confirmanden treten, verbunden mit einer Ausstellung der Arbeiten des letzten

Schuljahres. An diesen festlichen Schultage soll sich bei günstigem Wetter ein Spaziergang schließen, verschönt durch Gesang, Turnspiele u. s. w. Zur Teilnahme an beiden Veranstaltungen sind die Eltern der Kinder einzuladen.

* Nächsten Mittwoch findet in der evangelischen Kirche die Confirmation der Confirmanden des hiesigen Realgymnasiums und der höheren Mädterschule statt.

* Nächsten Sonntag findet in dem Saale der Gemeindeschulen III und IV (dem Stadtverordneten-Sitzungsalle) die Prüfung der vom Gewerbe- und Gartenbauverein geleiteten Fortbildungsschule statt.

* Sonnabend, den 18. d. M., früh schied hieselbst einer der ältesten Lehrer-Veteranen des Kreises, der emeritierte Lehrer Herr Friedrich Lange, im Alter von beinahe 86 Jahren aus dem Leben. Geboren am 5. Juli 1807 in Bohnitz, wo sein Vater auch Lehrer war, bereitete er sich in Freystadt unter dem Rector Knispel für das Lehramt vor, war Jüngerling des Seminars in Meuselitz, kam als Lehrer zuerst nach Sieberdorf bei Frankfurt a. O., war dann Hauslehrer bei Gneisen und amtierte alsdann in Drenkau und Schwarmitz hiesigen Kreises, an letzterem Orte 38 Jahre. Im Ganzen war der Verstorbene 57 Jahre im Lehrerberufe tätig. Bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum wurde er durch Verleihung des hohenzollern'schen Hausordens geehrt. Auch war ihm vergönnt, mit seiner zweiten Frau im Kreise von Kindern und Enkelkindern das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Nach reichgelegener Wirksamkeit in Schule und Gemeinde genoss er seinen Lebensabend in unserer Stadt und nahm in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit an den Bestrebungen auf dem Gebiete des Lehrerberufs regen Anteil.

* Gestern Vormittag 11 Uhr hatte sich eine zahlreiche Versammlung in der Turnhalle eingefunden, um einer praktischen Übung der neu gebildeten Sanitäts-Colonne des Krieger- und Militärvereins beizuwohnen. Unter den Erschienenen gewahrten wir insbesondere viele Mitglieder der städtischen Behörden; auch viele Damen waren anwesend. Herr Dr. Jacobson nahm in dem Zeitraum von einer Stunde eine Art Prüfung des im Winterhalbjahr Gelernten vor, wobei sich zeigte, daß die Colonne — 12 Mann außer einem Führer und einem stellvertretenden Führer — in allen ihren Mitgliedern vollkommen sicher in dem freiwillig übernommenen Samariterdienste ist. Eine zweite Colonne markierte die Verwundeten, Scheintodten u. s. w. Zunächst wurden die Blutungen der großen Arterien und die Blutstillung durchgenommen. Dann ging Herr Dr. Jacobson zu den verschiedenen Arten von Verwundungen und dem ersten Verband über. Es folgten die ersten Hülfsleistungen bei vergifteten Wunden, bei einfachen und complicierten Knochenbrüchen, bei Scheintod in Folge Ertrinkens und Kohlendunst, bei Ohnmacht und Krampfanfällen, die Behandlung erkrankter und durch Brandwunden verletzter Personen. Der zweite Theil zeigte den Transport der Verwundeten, der mit völlig militärischem Commando erfolgt, was im Kriege erforderlich ist, indem dadurch, daß die vier eine Trage bedienenden Mannschaften ihre verschiedenen Functionen genau kennen und gleichzeitig auf Commando ausführen, viel Zeit erspart wird. Es wurde der Transport mit der Krankentrage auf kurze und auf weite Entfernung sowie mit Hindernissen (Gräben, Mauern) durchgenommen und mit dem Transport ohne Trage durch einen bzw. zwei Mann der Colonne geschlossen. Sodann hielt Herr Commerzienrath Beuchelt eine Ansprache an die Colonne, deren Eifer im Dienste der Menschlichkeit unter dem Zeichen des Roten Kreuzes lebhaft anerkannt wurde. Redner sprach zunächst Herrn Dr. Jacobson für dessen sorgfältige Mithatigkeit in der Ausbildung der Colonne, sodann der letzteren selbst für die treue Erfüllung der freiwillig übernommenen Pflichten den Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich im nächsten Winter weitere Mitglieder des Vereins finden mögen, welche sich der gleichen Ausbildung unterziehen. Nachdem Herr Beuchelt sodann jedem Mitglied der Colonne ein Diplom als Aushang an den Gurtus ausgehändigt hatte, schloß er mit dem Dank für die zahlreiche Theilnahme, in der ein erfreuliches Zeichen des allgemeinen Interesses an der neuen Einrichtung des Kriegervereins erblickt werden dürfe. — Im Laufe dieses Sommers wird die Colonne mehrere Wiederholungsübungen abhalten, um die schon vorhandene Sicherheit noch zu vervollständigen.

* Der Gewerbe- und Gartenbau-Verein hielt am Freitag eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über eine allgemein gewünschte Statutenänderung zu beschließen. Die Wahlen zum Vorstand sollen nach Beschluß des Vorstandes für die Folge statt in 15 Wahlgängen in einem Wahlgange bewerkstelligt werden, indem jedes anwesende Mitglied 15 Candidaten auf eine Liste setzt. In gleicher Weise sollen die Wahlen der Rechnungsrevisoren und der Stellvertreter derselben stattfinden. Versammlung nahm nach kurzer Debatte den Vorschlag des Vorstandes einstimmig an. Ein weiterer Antrag des Vorstandes, der sich auf das Verfahren bei Stichwahlen bezieht, wurde mit geringer Veränderung gleichfalls einstimmig angenommen. Dieser Antrag lautet in der angenommenen Fassung: „Ergibt sich die nach § 9 zur Wahl erforderliche absolute Majorität nicht sofort, so sind bei einem zweiten Wahlgange nur diejenigen zur engeren Wahl zu stellen, die überhaupt Stimmen erhalten haben. Es muß mit letzterer so lange fortgefahren werden, bis sich die erforderliche Majorität für die noch zu Wählenden ergibt. Wenn der dritte Wahlgang kein vollständiges Resultat ergibt, so entscheidet beim vierten Wahlgange einfache Majorität. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los, welches durch die Hand des Vorsitzenden zu ziehen ist.“

Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Oberlehrer Schulz über unlösliche Probleme der Wissenschaft. Redner sprach zuerst von einem chemischen Problem, nämlich von der „Kunst, Gold zu machen“, die aus Ägypten stammt. Man nannte diese Kunst den „Stein der Weisen“, eine Kunst, die namentlich im Mittelalter die tollsten Wäthchen trieb, und mittels deren man nicht allein Gold aus minderwertigen Metallen schaffen, sondern auch das Leben des Menschen verlängern, bezw. seine Gesundheit stärken wollte. Obgleich natürlich der Betrug hier augenscheinlich war, sind doch durch die Sucht, andere Metalle in Gold zu verwandeln, viele Erfindungen auf chemischem Gebiete entstanden, und so hat dieses Problem wider Erwarten derer, die es verfolgten, für die Wissenschaft außerordentlich ansehnlich gewirkt. Dasselbe gilt auf dem Gebiete der Physik vom Perpetuum mobile. Auch dies ist ein uraltes Problem, dem aber noch heute viele Menschen nachjagen, obgleich es klar ist, daß ohne Vorhandensein einer Kraft niemals eine dauernde Bewegung hervorgerufen werden könne. Das dritte der alten Probleme ist die Quadratur des Kreises, d. h. die Umwandlung eines Kreises in ein Quadrat mittels Lineal und Zirkel. Auch dieses auf dem Gebiete der Mathematik liegende Problem ist unlösbar, aber viele Nicht-Mathematiker treten noch heute an seine Lösung heran. Mit den Hilfsmitteln der neueren Mathematik ist es gelungen zu beweisen, daß dies letztere Problem nicht gelöst werden kann; aber viele Gelehrte haben bei der Verfolgung des Problems andere Entdeckungen gemacht, die großartige Errungenschaften auf dem Gebiete der Mathematik darstellen. Redner sprach nunmehr noch von anderen wissenschaftlichen Problemen, deren Schicksal aber noch nicht entschieden ist, wie vom lenkbaren Luftschiff. Das Resultat aller Jagden nach derartigen Problemen gipfelt darin, daß die Männer, die sich damit beschäftigt haben, vielfach zu Erfindungen gedrängt worden sind, welche einen dauernden Nutzen für die Menschheit bedeuten. — In den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Frage-Beantwortung.

* Auch die gestrigen Vorträge zur Förderung des Obstbaues, welche von den Herren Eichler und Bromme in St.-Kessel und in P.-Netzkow abgehalten wurden, erfreuten sich einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft. Es sollen nun in diesem Frühjahr, u. zw. bald nach Ostern, noch zwei derartige Vorträge von denselben Herren im Kreise Grünberg gehalten werden, in Schles.-Drehnow und in Bohnitz.

* Der Grünberger Bicycle-Club hielt am Sonnabend Abend sein neuntes Stiftungsfest im Schützenhause ab. Zum ersten Male wurde dasselbe mit Ball gefeiert, und nie wohl war die Zahl der Gäste eine so starke wie an diesem Sonnabend. Es wurde aber auch so Außergewöhnliches geboten, daß die Erschienenen die Erinnerung an den Abend lange festhalten werden. Nach einem trefflichen Concert, ausgeführt von der Stadtkapelle, trug eine junge Dame einen prächtigen Prolog vor, worauf die Vorfahrungen mit einem sehr beifällig aufgenommenen Theaterstück begannen. Den Glanzpunkt des Abends aber bildete das Saalfahren, wobei die Herren „Radler“ durch ihre vorzüglichen Leistungen auf dem Fahrrad die Zuschauer in annehmlicher Weise überraschten. Mit Duetten und Quartetten auf dem Niederrad und Hochrad wechselten Niederrad- und Hochrad-Quadrillen. Den Schluß bildeten eine Reihe komischer Szenen, welche auf dem Fahrrad zum Theil in Costümen ausgeführt wurden („Fahrendes Rad“, „Die Post“, „Ein Abend bei Ranz“, „Zukunftsfahren“). Ausgehender Beifall folgte jeder Aufführung und letzte Zeugnis ab von dem außerordentlichen Interesse an dem anmutigen Sport. Nachdem noch einige komische Vorträge die Lachmuskeln kräftig in Bewegung gesetzt hatten, begann der Ball, welcher die Teilnehmer bis zum Morgen beisammen hielt. Daß die lustigen Radfahrer aber auch dabon nicht allzu sehr ermattet waren, bewies der gestrige „Katerbummel“ nach der Augustbühne, der von sehr vielen „Katerlosen“ unternommen wurde. Der Bicycle-Club blüht auf ein herrliches Fest zurück, das ihm zweifellos viele Sympathien erworben hat.

* Am Freitag Abend hielt der hiesige Gastwirthsverein im Schützenhause ein sehr vergnügtes Fest ab, bei dem es natürlich hoch herging. Ein treffliches Concert der Stadtkapelle und vorzügliche humoristische Vorträge, darunter von einem brillanten „Damen-Darsteller“, dazu ein reich besetztes Büffet und zum Schluß einer solennen Ball — wessen bedarf es sonst noch, um frohe Stunden zu verleben? Das geschah denn auch allseitig, und lange noch werden die Teilnehmer daran zurückdenken.

* Im Stadttheater wurde am Freitag „Die schöne Ungarin“ zum Benefiz für Fr. v. Franken gegeben. Die Vorstellung war ziemlich gut besucht und wurde sehr beifällig aufgenommen. Am Sonnabend fiel die Vorstellung aus, weil die Gesellschaft in Neusalz gastirte, wohin sie sich auch übermorgen begeben will. Sonntag wurde die Mannstädt'sche Fosse „Der Stabscompeter“ vor fast ausverkauftem Hause mit großem Erfolge gegeben; das Publikum war in der besten Stimmung und zeichnete die Darsteller durch reichen Beifall aus. — Heute Abend folgt, wie schon gemeldet, „Preciosa“ zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Schönherr. Das Stück schließt mit einem brillanten Feuerwerk von Herrn Wenger. — Morgen kommt das Wiener Trotha'sche Lustspiel „Schulden“ zur Aufführung, das am Lessing-Theater in Berlin und an anderen großen Bühnen mit bestem Erfolge gegeben worden ist. — Donnerstag wird Fr. Dora Wörter ihr Benefiz haben. Wir kommen noch hierauf zurück. — Die Abschiedsvorstellung findet bestimmt nächsten Sonntag statt.

* Laut amtlicher Meldung sind für das Amtsgericht Rontopp folgende Herren designirt: Thümmel aus Ujest, Richter; Kramer, Gerichtsschreiber; Grimmig, Gerichtsschreibergehilfe; Mähner, Gerichtsdienster; Köhler, Gerichtsvollzieher.

* Das Treppengeländer hat wieder einmal Unheil angerichtet!! In der hiesigen Friedrichsschule rutschte kürzlich der Sohn eines Schuhmachers auf dem Geländer hinunter. Dabei zog ihn ein anderer Knabe herab, so daß jener über das Geländer stürzte und so unglücklich fiel, daß er nach Hause getragen werden mußte. Zum Glück ist der Unfall ohne ernsthafte Folgen geblieben.

* Bei einem am Sonnabend stattgefundenen Begräbnis ereignete sich eine unliebbare Störung der ersten Handlung am Grabe. Die Pferde eines hiesigen Lohnfuhrmanns, welche der Kutcher unbeaufsichtigt hatte stehen lassen, wurden nämlich scheu und gingen mit dem Wagen durch, welcher gänzlich zertrümmert wurde. Dieser Vorfall trägt hoffentlich dazu bei, daß den Kutchern das bereits üblich gewordene Verlassen der Gespanne auf den Kirchhöfen ernstlich untersagt wird.

* Auf einen argen Schwindel ist leider eine Anzahl hiesiger Arbeiter hineingefallen und hat demselben einen Theil des sauer erworbenen Lohnes geopfert. In Brüssel existirt eine „Creditkasse Schönsfeld & Co.“, welche gegen Theilzahlungen Anttheilscheine an je 5 Prämienloosen verkauft. Der hiesige Agent der erwähnten Firma ist der Schuhmacher und Colporteur Siefke, welcher getrennt von Frau und Kindern lebt. Derselbe war berechtigt, die erste Rate, die ihm als Provision zuzufallen, einzukassiren. Er kassirte aber auch die weiteren Raten. Die Brüsseler Firma mahnte nunmehr die rückständigen Zahlungen ein. Daraufhin wendete sich einer der Geschädigten an dieselbe und erhielt die oben erwähnte Auskunft. Die Sachlage wurde nunmehr der hiesigen Polizei gemeldet, welche sofort eine Durchsuchung des Siefke vornahm und bei ihm nahe an 100 Mark fand. Diese Summe wurde heute mit Beschlagnahme und Siefke dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert.

* Der kleine, noch schulpflichtige Taugenichts Grande, dessen wir schon öfter Erwähnung thun mußten, als uns und andern lieb war, wird uns jetzt für einige Zeit in Ruhe lassen müssen. Er tritt nämlich morgen unter sicherer Begleitung ein Ferienreise an, die ihn nach Göttingen führt. Dort ist eine Anstalt für derartige Fräulein, denen daselbst die Lust an schlechten Streichen einigermaßen benommen werden soll. Hoffen wir, daß sie sich für Grande segensreich erweisen möge. Der kleine Missethäter hat seine heutige Verhaftung zu einer sehr beschwerlichen gemacht. Als man ihn auf den Haftbefehl hin — er war vor einigen Wochen zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden — aus der Schule abholen wollte, war er natürlich nicht dort. Der mit der Verhaftung beauftragte Polizeibeamte ersuhr nun, daß er einen Drachen steigen ließ. Kaum wurde Grande dem Beamten ansichtig, als er auch schon Reißaus nahm. Der Beamte aber war schneller als der leichtfüßige Junge und holte ihn nach längerer Jagd ein. Es wird nun ein ernstes Wörtlein mit ihm geredet werden, als er bisher zu hohem Gelehenheit hatte.

* Frühling anfang zeigt der Kalender heute an. Wir quittiren dem Kalendermann hierüber dankend, möchten nun aber auch wirklich Frühlingswetter bekommen. Einstweilen ist der Lenz noch raub genug. Hoffentlich tritt er wenigstens zu Ostern seine Herrschaft voll und ganz an.

* Nicht bis heute, wie irrtümlich mitgetheilt, sondern bis zum 31. d. M. hat das Abraupen der Bäume zu erfolgen.

* Es zieht wieder eine schwache Fluthwelle die Oder abwärts. Die neuesten Wasser-Telegramme lauten:

Brieg, 20. März. Vorm. 8 Uhr Oberpegel 5,62 m; fällt.

Steinau, 20. März. Vorm. 8 Uhr 3,22 m; steigt.

Glogau, 20. März. Vorm. 7 Uhr 3,02 m; steigt.

+ St.-Wartenberg, 20. März. In der gestrigen General-Versammlung der hiesigen Schützenalld wurde zunächst über den Beitritt zum „Engeren Niederschlesischen Schützenbunde“ beraten. Die vorgenommene Abstimmung darüber ergab 16 Stimmen für den Beitritt, 13 dagegen. Die vorgeschriebene Abstempelung der Handfeuerwaffen wird am 28. d. Mts. durch die Saganer Commission hier vollzogen werden.

* Personal-Veränderungen im V. Armee-Corps. Graf Haslingen, überzähliger Major, aggregirt dem 2. Garde-Ulanen-Regiment, als etatsmäßiger Stabsofficier in das Ulanen-Regiment Nr. 10 einrangirt. v. Brandenstein, Seconde-Lieutenant vom Ulanen-Regiment Nr. 10, Schierstaedt, Seconde-Lieutenant von demselben Regiment, à la suite des Regiments gestellt. von Gersdorff, Major und etatsmäßiger Stabsofficier vom Ulanen-Regiment Nr. 10, der Abschied mit der gezielten Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform bewilligt.

* Neuerdings wird ein arger Mißbrauch der landwirthschaftlichen Vereine zu politischen Wahlzwecken betrieben; der „Bund der Landwirthe“ versucht im Interesse conservativer Reichstagswahlen die landwirthschaftlichen Vereine zu brandstiften. Dies ist ihm trotz Protestes eines freisinnigen Mitgliedes bei dem landwirthschaftlichen Verein in Glogau gelungen. Der landwirthschaftliche Verein hat aus seiner Kasse 500 Mark für conservative Wahlen in Berlin und 500 Mark für die locale Wahl-agitation in Glogau bewilligt. Bekanntlich wird der Wahlkreis Glogau durch einen Landwirth, den

Gutbesitzer Maager, vertreten; aber freilich ist derselbe kein Agrarier und Conserbator. Die landwirtschaftlichen Vereine erhalten aus Staatsfonds directe und indirecte Geldunterstützung in vielfacher Richtung. Wie kann die Fortgewährung dieser Summen gerechtfertigt werden gegenüber landwirtschaftlichen Vereinen, die einseitigen politischen Parteizwecken dienen? Unseres Erachtens müssen landwirtschaftliche Vereine, welche in dieser Weise für politische Wahlzwecke mit politischen Vereinen in Verbindung treten, als politische Vereine auch dem Vereinsgesetz in allen Beziehungen unterworfen werden.

* Einen für alle Turner interessanten Antrag hat der Männer-Turnverein zu Schmiedeberg bei Gelegenheit des Goutages in Hirschberg eingebracht. Dieser Antrag lautet nämlich: „Der Riesengebirgs-Turngau möge den Versuch anstrengen, auf dem Roppenplone volksthümliche Turnfeste zu veranstalten.“ Da der Goutag diesen Antrag angenommen hat, so dürfte in Zukunft den deutschen Turnern das seltene Fest blühen, sich dicht unter dem höchsten Berge Norddeutschlands in gesünder Luft ein Mal zu einem frischen, fröhlichen Wettbewerbszusammenfinden.

* In Leipzig hat sich ein „Verein zur Hebung des Leipziger Fremden- und Geschäftsverkehrs“ gebildet, welcher 7 Programmpunkte zur Hebung der Masse u. s. w. aufgestellt hat. Uebermorgen findet eine erste große öffentliche Versammlung statt, um für den Verein Mitglieder zu werben.

* Wie viele ungerechtfertigte Einschätzungen auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes vorkommen, das ergibt sich daraus, daß das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz bis Ende 1892 44 % der Beschwerden als begründet erachtet und 33 % zur anderweitigen Entscheidung in die Berufungsinstanz zurückgewiesen hatte.

Vermischtes.

— Schiffunglück. Der Hamburger Dampfer „Sieglinde“, der Dampfschiffsbrederei von 1889 gehörend und zur Zeit als Extrachiff von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf der Südbrasilianischen Linie verwendet, ist auf der Rückreise unweit Kap Santa Catharina wrad geworden und sammt der Ladung verloren. Die Besatzung wurde gerettet und in Santa Martha gelandet.

— Seminaristen als Freiber. Etwa 14 Tage vor Weihnachten sind, wie erst jetzt bekannt wird, bei einer vom Amtsrath Dieke in Barbh (Prov. Sachsen) veranstalteten Freijagd ca. 100 Seminaristen des dortigen Seminars und 15 Präparanden als Freiber verwendet worden. Der Vorsitzende eines benachbarten Lehrervereins wandte sich an den Seminardirector mit der Anfrage, ob dies wahr wäre. Der Director lehnte es aber ab, „mit einem ihm völlig unbekannten Herrn“

in Erörterungen über Vorgänge einzutreten, welche das von ihm geleitete Seminar betreffen. Hossentlich redet der Herr Kultusminister in dieser Sache ein Wortlein mit.

— Lederne Räder sind das Neueste auf dem Gebiete des technischen Fortschrittes. Für bestimmte Zwecke, nämlich da, wo es sich um möglichst geräuschlosen Betrieb von Zahnradübertragungen handelt, werden Räder angewendet, für welche das Material aus entsprechend vielen übereinander gelegten, verkitteten und unter hohem hydraulischem Drucke gepreßten Lederseiden besteht. Diese in Wien-Hernals hergestellten Räder werden z. B. von der allgemeinen Electricitätsgesellschaft in Berlin zum Antrieb der Straßenbahnwagenelktromotore verwendet. In Amerika ist die Anwendung für gleiche und ähnliche Zwecke eine nicht unbedeutende.

— Uhländs Schweigsamkeit. In den jetzt veröffentlichten Briefen Hebbels an seine Frau theilt er eine Geschichte von Uhländ mit, die er von einem früheren Hausfreund des Dichters erfahren hat. Uhländ zankt sich einmal mit seiner Frau und beschließt, sie dadurch zu bestrafen, daß er drei Tage lang kein Wort mit ihr spricht. Das hält er auch redlich, und als Beide nach abgelaufener Pönal-Frist bei Tische sitzen, fragte er sie: „Nun?“ Sie blickt verwundert auf und er fragt weiter: „Wirst Du nicht?“ Sie erwidert ganz naiv: „Nein!“ und nun ergibt sich, daß sie in den Tagen des Grimms gar keine Veränderung gespürt hat.

— Zu „Wein, Weib und Gesang“ gehen z. B. mehrere Versionen durch die Presse. So finden wir im „Hann. Cour.“ folgende Variante:

„Wie es der alte Spruch besiebt,
So lieb' ich stets Wein, Weib und Lieder,
Doch kam ich dabei abel an
Und thät's wahrhaftig nimmer wieder.“

Die Weiber fand ich alle falsch,
Die Lieder hab' ich falsch geungen,
Und nun hat der gefälschte Wein
Mich schließlich auch noch umgebrungen.“

— Harmlose Medicamente. Frau: „Ach, Herr Doctor kommen Sie schnell zu meinem armen Mann! Denken Sie nur, der Unglückliche hat seine Medicin verwechselt und statt der für den Magen das Augenwasser eingenommen!“ — Arzt (Homöopath): „Na — schad' nichts! Kein Malheur!“ — Frau: „Ja, aber er hat sich mit den Magentropfen die Augen eingegeben!“ — Arzt: „Na also — dann gleicht sich ja die Geschichte wieder aus.“

— Backfisch-Politik. Bertha (Tochter eines Reichstagsabgeordneten): „Was sagst Du dazu, Josephine? Mein Vater wird im Reichstag gegen die Militärvorlage stimmen, — er behauptet, wir hätten genug Militär. Als ob man jemals genug Lieutenants haben könnte!“

Berliner Börse vom 18. März 1893.

Deutsche	4 1/2 % Reichs-Anleihe	107,50 G.
"	3 1/2 % dito	101,10 B.
"	3 1/2 % dito	87,60 B.
Preuß.	4 1/2 % consol. Anleihe	107,60 B.
"	3 1/2 % dito	101,25 B.
"	3 1/2 % dito	87,60 B.
"	3 1/2 % Präm.-Anleihe	185,50 G.
"	3 1/2 % Staats-Schuld.	100 G.
Schles.	3 1/2 % Pfandbriefe	98,60 G.
"	4 1/2 % Rentenbriefe	103,20 B.
Böfener	3 1/2 % Pfandbriefe	97,90 B.
"	4 1/2 % dito	102,70 G.

Berliner Productenbörse vom 18. März 1893.

Weizen 145—156, Roggen 126—134. Hafer, guter und mittel schlesischer 144—148, feiner schlesischer 149—152.

Wetterbericht vom 19. und 20. März.

Stunde.	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0—8	Auftauchigkeit in %	Wasserspiegel 0—10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	753.0	— 3.1	NW 2	85	0	
7 Uhr früh	752.5	— 3.6	W 2	91	2	
2 Uhr Nm.	752.5	+ 1.9	NW 2	64	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 5.0°

Witterungsaussicht für den 21. März.
Meist trübes, zeitweise aufklarendes Wetter mit leichtem Frost und geringen Niederschlägen.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 19. März. Der Generalrath der Arbeiterpartei beschloß heute Nachmittag in einer Vollversammlung abermals, daß ein allgemeiner Streik sofort proclamirt werden solle, sobald die constituirende Versammlung das allgemeine Stimmrecht verwerfe oder nur unter Beschränkungen zulassen sollte.

London, 19. März. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Lagos, 20 Deserteure des französischen Expeditionscorps in Dahome wären dem Könige Behanzin in die Hände gefallen. In Lagos seien dahomeische Sendboten eingetroffen.

Balparaiso, 19. März. 3000 Mann der brasilianischen Regierungstruppen wurden durch föderalistische Streitkräfte unter General Tabarez in der Nähe von Upacarah völlig in die Flucht geschlagen. Tabarez sandte eine Truppenabtheilung den Fliehenden nach. Der Ort Pegud wurde vom General Hipolito mit einer größeren Truppenmacht besetzt.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grönberg.

Nächste Ziehung am 1. April. Gewinn garantirt! In Deutschland staatl. concess. Ottomanische Frs. 400 Prämien-Loose.

Haupttr. von 600 000, 400 000, 300 000, 200 000 zc.

Niederst. Gew. M. 185 baar. Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlg. auf

1 Original-Los 5 Mk. Betrag per Mandat oder Nachn.

Jedes Los muss gewinnen!

Prospect und Gewinnlisten gratis.

Alle 2 Monate 1 Ziehung.

Süddeutsche Bank für Prämien-Loose

F. Waldner in Freiburg in Baden.

Schwung- u. Karrpflüge, Ruhrhaken,

ganz von Schmiedeeisen mit Stahlschaaren, von leichtem Gang u. größter Haltbarkeit, auch solche auf Holzgestellen, sowie 2 Sag neue standhafte Arbeitswagenräder, ein- u. zweispännig, bei

E. Tobschall, Schmiedemstr., Günthersdorf.

Holzmarktstr. 20

ist die obere Wohnung, bestehend aus 3, auch 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, zum 1. Juli mietbfrei.

2 einzelne Stuben mit Nebengel.

z. 1. April z. verm. Schertendstr. 20. Näheres Hülshauer Chaussee 41.

1 freundl. Wohnung, 3 Stuben, helle Küche und Zubehör, ist vom 1. April ab zu verm. Berlinerstr. 19.

Möbl. Zimmer p. 1. April z. v. Oberthorstr. 7.

Wer noch nicht Abonnent der „Berliner Abendpost“ mit Deutsches Heim, der jetzt zum April. abonniert

An das Kaiserliche Postamt zu

Unterzeichneter obonniert hiermit auf die

„Berliner Abendpost“

mit den beiden Beilagen:

* Deutsches Heim * Häusliche Kunst *

zum Preise von = Mk. 1,25 = für das zweite Quartal 1893.

Ort und Datum:

Name des Bestellers:

Dieser Bestellzettel kann jedem Briefträger übergeben werden.

Abonnement Mk. 1,25 vierteljährlich.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel empfehlen wir uns zur prompten Lieferung

sämmtlicher im In- u. Auslande erscheinenden Zeitschriften.

Dieselben treffen regelmäßig mit unseren wöchentlichen Eilsendungen hier ein und werden den Abonnenten stets sofort nach Eingang zugestellt.

Probenummern stehen Interessenten gern zu Diensten.

W. Levysohn's Buchhandlung.

Die Ausführung sämmtl. Dacharbeiten in Schiefer, Dachpappe, Holzcement, Ziegel, sowie Asphaltdachungen übernehme ich unter Garantie und empfehle mein Lager in Bedachungsmaterialien, Theer, Carbolinum, Zolirplatten ab Fabrik zu billigen Preisen.

Wilhelm Lorenz,

Fabrik für Asphalt, Dachpappen und Dachdeckmaterialien.

Da ich zum 1. April die Stellung als Verwalter der R. Holzmann'schen Ziegelei aufbebe, so ersuche ich um die Einsendung der Rechnungen bis 27. d. M.

Grönberg, den 20. März 1893.

A. Fengler.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten Gr. Kirchstraße 15.

Eine Henne entlaufen. Abzugeben Markert, Bahnhofstraße.

Die Vertretung eines Grönberger Hauses wird von einem mit der Textilbranche vertraut. Agenten für Berlin gesucht. Vorzügliche Referenzen stehen zu Diensten.

Gesl. Offerten sub H. V. 42 durch die Exped. d. Bl.

Zum 1. April wird ein

Staller

gesucht. Meldungen

Kleine Bahnhofstr. 16.

1 Fabrikmaurer

kann sich zu sofortigem Eintritt melden.

Janke & Co.

Ein Andrerher

wird gesucht.

Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.

1 kräftiger Knabe, welcher Lust hat die Schmiedeprofession zu erlernen, kann bald oder auch später in die Lehre treten bei Paul Bürger, Schmiedemstr., Raumburg a. S.

Einen Lehrling sucht

G. Kosian, Bäckermeister, Rothenburg a. S.

Nach kann daselbst ein Geselle antreten.

1 Mädchen aus achtbar. Familie, welche die Schule verläßt, sucht Stellung. Näheres Berlinerstraße 76.

Mädchen vom Lande gesucht.

Frau Pohl, Berlinerstr. 76.

Ein Mädchen, das Ostern die Schule verläßt, sof. gesucht Kl. Kirchstr. 6/7.

Geliebte Satin- und Tuch-Weberinnen können sich melden Vansigerstraße 10.

Die Beleidigung gegen die Frau El. Grönberg nehme ich auf ichiedsrichterlichen Vergleich hiermit abbitend zurück und erkläre dieselbe für eine sittenhafte Frau. Wilhelmine Günt in Röhna.

1 Oberst. m. Alt. vrm. Schnieber, Drfstrich.

Theater.
Dienstag, den 21. März:
Ganz neu. Einmalige Aufführung.
Schulden.
Rustspiel in 3 Acten von G. v. Moser
und L. v. Trotha.

Finke's Saal.
Mittwoch, den 22. März 1893:
6. (letztes)

Sinfonie-Concert

vom verstärkten Stadt-Orchester (32 Mann)
unter gütiger Mitwirkung des Quartett-
Vereins.

Direction: Herren Stadtmusikdirector
Edel und Cantor Suckel.

Anfang 8 Uhr. Entree 1 Mark.
Billette im Vorverkauf (6 Stück 3 Mark)
in den beiden Buchhandlungen.

Zur Aufführung f. u. M.: Einzug der
Götter in Wallhall a. „Rheingold“, Siegfried's
Tod u. Trauermarsch a. „Götterdämmerung“,
Vorspiel z. „Tristan u. Isolde“, Kaiser-Marsch
mit Chor Wagner. Concert E-moll für Violine
Mendelssohn. Chor a. „Columbus“ Böslin u.

Verein Concordia.
Dienstag: Abend-Unterhaltung
im Waldschloß. Der Vorstand.

Café Waldschloß.

Mittwoch, den 22. März:
Schweinschlachten.

Zu Weißfleisch und frischer Wurst
ladet freundlich ein H. Bester.

**G. Hellmich's bildender
Tanzunterricht**

wird d. 11. April, für Damen um 6,
Herren um 8 Uhr im Schützenhause
eröffnet. Meldungen zu dem schon
zahlreichen Circle nehme ich noch
persönlich entgegen Gr. Kirchstr. 1.

**Höhere Mädchenschule
zu Grünberg i. Schl.**

Das neue Schuljahr beginnt Mitt-
woch, den 12. April, 9 Uhr. Die
Anmeldung neuer Schülerinnen nehme ich
Dienstag, den 21. März, Nachmittag
5-6 Uhr entgegen. Taufs- oder Geburts-
schein und Impfchein sind vorzulegen.

Die Vorsteherin
Maria Dechend.

Hochfeinen Ränderlachs,
Branntsch. Wurst, Kieler Sprotten,
Straß. Bratheringe, pommerische
Vollbacklinge, frisch, grünen Sering
4 Stk. 10 Pf. bei Frau A. Sommer.

Bei Appetitlosigkeit, Magen-
weh u. schlechtem Magen nehme
die be-
währten **Kayser's**

Pfeffermünz-Caramellen

welche große Dienste leisten u. sicheren
Erfolg haben. Zu haben in der allein-
igen Niederlage per Pack. à 25 Pf.
bei **Otto Liebeherr** und in
Lange's Droguerie, Grünberg.

Sorgsame Mütter

welche ihren Kindern einen zarten, schönen
Teint verschaffen wollen, sollten sich nur

Bergmann's Glycerin-Cold-Cr.-Seife
bedienen, auch für Damen besonders zu
empfehlen. Vorräthig à Packet = 3 St.
50 Pf. bei **Wilh. Mühle, Seifenfabrik.**

Schlesische und Züllichauer

Gesangbücher,

Gebet- u. Gedenkbücher,

Karten zur Confirmation

empfehlen in überraschender Auswahl
billigst **Otto Karnetzki,**

Grünzeugplatz.

Baum- u. Nebenscheeren,

sowie Garten- u. Deulirmesser
empfiehlt **Fritz Liebisch,**

Ring 10.

6000 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein ländliches
Grundstück gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Vorschuss-Verein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Donnerstag, den 23. März 1893, Abends 8 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

im Ressourcenlokal,

zu welcher die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Mittheilung des Geschäftsberichts pro 1892.

2. Bericht des Aufsichtsraths über die Jahresrechnung pro 1892.

3. Beschluß über die Verwendung des Reingewinnes, sowie über die Höhe der zu
vertheilenden Dividende.

4. Bestimmung des Höchstbetrages der anzunehmenden Depositen, sowie Festsetzung
der Grenzen, welche bei Creditgewährung an Genossen innegehalten werden sollen.

Die Jahresrechnung nebst Belägen liegt von heut ab in unserm
Geschäftslokal zur Einsicht für die Mitglieder aus.

Grünberg, den 13. März 1893.

Der Vorstand.

T. Hartmann. Wilh. Mühle. W. Pillhock.

Mehr als 145.000 Abonnenten!!

d. h. eine so große Auflage, wie sie noch keine andere deutsche Zeitung
jemals erlangt hat, besitzt die täglich in 8 gr. Seiten erscheinende liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Romanen; — der beste
Beweis dafür, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten
Ansprüche an eine volksthümliche, sorgfältig geleitete Zeitung befriedigt.

— 1 Mark vierteljährlich —

kostet diese beliebte Tageszeitung bei allen Postämtern und Landbriefträgern.
Probenummern gratis. Im nächsten Quartal erscheint unter Anderem
ein spannender Roman von

E. H. von Dedenroth: „Die Geschwister“.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Methode Schliemann

z. Erlernung d. englischen Sprache, nach dem von Herrn Dr. Schliemann
gebilligten Plane bearbeitet von C. Massey (London) und Dr. Penner
(Berlin), erscheint mit vollst. Aussprachebezeichnung f. d. Selbstunterricht
soeben in 2. Auflage. — 20 Hefte à 1 Mark. Mit Plan von London und
einer Nr. einer englischen Zeitung. — Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Verlag v. Paul Spindler in Leipzig.

Von heute ab wohne ich
Wilhelmstrasse 1

I. Etage

gegenüber dem neuen Postgebäude.

Glogau, den 19. März 1893.

Dr. Paul Levy,

Specialarzt für Hals-, Nasen-
und Ohrenkrankheiten.

Drei Mark.

Die billigste freikunige Zeitung
ist die

„Berliner Zeitung“

mit zwei Unterhaltungsblättern:

„Deutsches Heim“ und

„Gerichtslaube“

Abonnement **Drei Mark** vierteljährlich.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die „Berliner Zeitung“ ist

entchieden freikunig, ein Journal

im großen Stil, ihre gediegenen

Leitartikel sowie die ausführlichen

Reichstagsberichte finden allseitige

Beachtung. Wegen ihrer Romane

von ersten Schriftstellern und ihrer

beliebten Unterhaltungsblätter ist

es auch eine Zeitung für Haus und

Familie.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Die Haupt-Expedition Berlin S. 38.

Jules Ferry †.

Am Freitag Abend starb in Paris einer der hervorragendsten Staatsmänner Frankreichs, Jules Ferry, im Alter von fast 61 Jahren. Noch am Donnerstag hatte Ferry, der vor Kurzem zum Präsidenten des Senats gewählt worden war, einer Sitzung dieser parlamentarischen Körperschaft mit voller Geistesklarheit präsidirt. Seit 14 Tagen aber lagte er bereits über Athemnoth. Dieselbe war die Folge einer Herzkrankheit, an welcher er seit dem Attentat gegen ihn im Januar 1888 litt. Die Revolverkugel, welche sich auf einer Rippe abplattete, hatte eine Contusion des Herzens herbeigeführt. Die erste Krisis trat in der Nacht zu Freitag ein. Donnerstag Abend legte sich Ferry gegen 10 Uhr unter leichtem Fieber zu Bett, fand aber erst in Folge der von dem Arzte vorgenommenen Morphin- und Aether-Einspritzungen gegen Morgen einige Linderung. Gegen 9 1/2 Uhr Morgens begab sich Ferry in sein Arbeitscabinet, hatte aber während des ganzen Tages an Athemnoth zu leiden, die auch durch erneute Morphin-Einspritzungen nicht gemildert wurde. Um 6 1/4 Uhr Nachmittags verschied er schmerzlos in einem Sessel seines Arbeitszimmers.

Die Nachricht vom Tode Ferry's wurde erst ziemlich spät am Abend durch Extra-Blätter verbreitet und rief eine große Bestürzung, nahezu ähnlich derjenigen bei dem Tode Gambetta's hervor. Die Trauerkunde hatte im Laufe des Abends eine große Anzahl hervorragender politischer Persönlichkeiten nach dessen Bebauung geführt, so daß es schwer war, zu der Wohnung selbst Zutritt zu finden. Viele Personen mußten sich darauf beschränken, ihre Namen in die beim Portier aufgelegte Liste einzutragen. Namens des Präsidenten Carnot erschien der General Vorius, auch Clémenceau sowie mehrere Senatoren und Deputirte hatten sich eingefunden. Die republikanischen Mitglieder der Kammer und des Senates heben einstimmig den großen Verlust hervor, den die republikanische Partei durch den Tod Ferry's gerade in dem Augenblick erlitten habe, in welchem derselbe im Begriff gestanden, die ihm gebührende Stellung im öffentlichen Leben wieder einzunehmen. Die Blätter veröffentlichten Artikel über den Tod Ferry's, die fast alle den großen Verlust betonen, welchen die Republik erlitten habe. Vom Panama-Standal war er völlig frei geblieben. Er galt als künftiger Präsident der Republik. Carnot selbst, durch die Nachricht von seinem Hinscheiden tief bewegt, rief aus: „Mit Ferry ist eine der werthvollsten Reserven der Republik dahin gegangen.“

Die Beerdigung der Leiche Ferry's ist auf Mittwoch angelegt worden. Dieselbe wird in Fontenay in den Vogesen, und zwar auf Beschluß des Ministerrathes auf Staatskosten erfolgen. Der letztere Beschluß wurde am Sonnabend vom Senat, nachdem Vizepräsident Merlin eine kurze Ansprache zum Gedächtniß Ferry's gehalten, mit 233 gegen 30 Stimmen gebilligt, worauf die Sitzung zur Befundung der Trauer aufgehoben wurde. Die Deputirtenkammer nahm gleichfalls am Sonnabend mit 296 gegen 170 Stimmen einen Credit von 20000 Fr. zur Bestreitung der Kosten für das Leichenbegängniß an. Vaudry d'Alphon von der Rechten hatte allein die Vorlage bekämpft. Die Kammer beschloß alsdann, an dem Tage des Leichenbegängnisses keine Sitzung abzuhalten.

Jules Ferry war am 5. April 1832 in St. Die in den Vogesen geboren. 1854 schon ließ er sich als Advocat in Paris nieder, 1865 ward er Redacteur des „Temp“, 1869 republikanisches Mitglied des gesetzgebenden Körpers, 1870 Mitglied der Regierung der nationalen Vertbeidigung und Maire von Paris, später Gesandter, seit 1879 wiederholt Minister, auch Ministerpräsident. Besonders bekannt machte er sich als Cultusminister durch seine anticlericale Schulgesetzgebung. Die unglückliche Tonkin-Affäre, die ihm den Spottnamen „Der Tonkinese“ einbrachte, stürzte ihn im April 1885 von seiner Höhe. Er galt für einen todtten Mann, bis sich die Republik, deren Größe fast sammt und sonders durch den Panama-Standal compromittirt wurden, längst seiner erinnerte. Das erste Zeichen des wieder erwachten Vertrauens zu ihm war seine Wahl zum Senatspräsidenten. Er war neben Carnot der einzige Mann, der bei der nächsten Wahl zum Präsidenten der Republik ernstlich in Betracht kam.

Parlamentarisches.

Der Reichstag überwies am Freitag die Novelle zum Unterstützungswohnitzgesetz an eine Commission von 21 Mitgliedern. Namens der Freisinnigen erklärte Abg. Dr. Baumbach, daß gegen das Gesetz im ganzen nichts einzuwenden wäre. Zugleich verwahrte er sich gegen jeden Versuch der Beschränkung der Freizügigkeit, der etwa von conservativer Seite unternommen werden sollte. Staatssecretär v. Bütticher rühmte die günstige Wirkung der socialpolitischen Gesetzgebung in Bezug auf die Armenpflege. Der Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung wurde in der dritten Berathung unverändert angenommen.

Am Sonnabend berieth der Reichstag die Novelle zum Militärpensionsgesetz, welche schließlich an die Budgetcommission ging. Abg. Richter verwies gegenüber den weitergehenden Wünschen der Conser-

vativen auf die Militärvorlage und die zunehmenden Pensionskosten in Folge der Pensionirung von Officieren, welche noch völlig erwerbsfähig seien. Abg. Liebermann von Sonnenburg wollte dahinter Wahlaktivismus wittern, und in die lebhafteste Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Abg. Richter mischte sich Abg. Uhlwardt ein, welcher sonderbare Ideen über die Entstehung des Invalidenfonds zum Besten gab. Aus Mangel darüber, daß Abg. Richter ihm seine grobe Unkenntniß der einschlägigen Verhältnisse nachwies, erwiderte er mit kaum wiederzugebenden persönlichen Ausfällen, die ihm einen Ordnungsruf zuzogen. Er wurde von allen Seiten ausgelacht. Die Verlängerung des Zollprovisoriums mit Rumänien und Spanien wurde debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen.

Im Reichstag ist von den conservativen Abgg. Frhr. v. Friesen, Frhr. v. Hammerstein und Dr. Mehnert mit Unterstützung von 26 Abgeordneten der Antrag eingebracht worden, die Regierung zu ersuchen, „dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem Israeliten, die nicht Reichsangehörige sind, die Einwanderung über die Grenzen des Reichs untersagt wird.“ Es ist den Herren natürlich nur darum zu thun, sich wegen der bevorstehenden Neuwahlen die Antisemiten zu Freunden zu machen. Der Antrag hat nicht die geringste Aussicht auf Annahme.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Freitag den Gesetzentwurf, welcher eine beschleunigte Erledigung der Steuerberufungssachen beim Oberverwaltungsgericht bezweckt, in erster und zweiter Berathung unverändert an. Der Antrag Verhe, betreffend die Vermehrung der etatsmäßigen Richterstellen wurde der Justizcommission überwiesen. Das Haus beschäftigte sich sodann mit Petitionen, unter denen eine auf Zulassung der Feuerbestattung gerichtete eine längere Erörterung hervorrief. Entgegen einem von den freisinnigen Abgg. Goldschmidt und Dr. Vangerhans befürworteten Antrag auf Ueberweisung zur Berücksichtigung ging man, dem Antrage der Commission entsprechend, über die Petition zur Tagesordnung über.

Am Sonnabend nahm das Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf, welcher eine schnellere Erledigung der Steuerberufungssachen beim Oberverwaltungsgericht bezweckt, in dritter Berathung an und erledigte sodann eine große Anzahl von Petitionen meist durch Uebergang zur Tagesordnung.

Das Herrenhaus hielt nach längerer Pause am Freitag eine kurze Sitzung ab, in der mehrere kleinere Vorlagen erledigt wurden. — Auch am Sonnabend erledigte das Herrenhaus eine Anzahl kleinerer Vorlagen und debattirte sodann längere Zeit über die agrarische Petition in Sachen des russischen Handelsvertrages, welche, wie bei der Zusammenfassung des Hauses vorausgesetzt, entgegen einem von Dr. Baumbach eingebrachten und befürworteten Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen wurde. — Heute findet im Herrenhause die Präsidentenwahl statt; aus derselben wird Fürst Otto Stolberg-Bernigerode siegreich hervorgehen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. März.

* Die hier eingerichtete Arbeitsnachweisstelle, die hoffentlich recht segensreich wirken wird, ist der Initiative des Regierungspräsidenten entsprungen. Derselbe hat an die 9 größten Städte des Regierungsbezirktes folgenden Erlaß gerichtet: „Die gegenwärtig wieder in verstärktem Maße zu Tage tretende Erscheinung, daß sich in den Städten, angezogen durch die in diesen sich mehr und mehr entwickelnde Industrie, die Arbeiterbevölkerung ständig vermehrt und damit auch eine weitere Erhöhung der Zahl derjenigen Personen verbunden ist, die zwar arbeitsfähig, aber trotzdem in den Wintermonaten wegen mangelnder Arbeitsgelegenheit nicht im Stande sind, für sich und ihre Angehörigen den notwendigen Lebensunterhalt zu erwerben, veranlaßt mich, die Aufmerksamkeit der Magistrats auf diesen Gegenstand hinzuwenden. Wenn auch eine Verpflichtung der Stadtgemeinden, den Arbeitslosen, insbesondere den von außerhalb angezogenen durch Beschäftigung mit communalen Arbeiten zu dem notwendigen Lebensunterhalt zu verhelfen, nicht besteht, so erachte ich es doch für eine der vornehmsten Aufgaben der städtischen Behörden, den Personen, die fähig und willig sind, ihnen zu übertragende Arbeiten zu verrichten, die Möglichkeit zu bieten, sich und ihre Familienangehörigen ohne Inanspruchnahme der öffentlichen Armenkasse zu ernähren. Dieses Ziel wird in zweckentsprechender Weise nur dadurch erreicht werden können, wenn seitens der Stadtgemeinden eine oder mehrere Arbeitsnachweisstellen eingerichtet werden, durch die den Arbeit suchenden Personen eine Arbeitsgelegenheit unentgeltlich nachgewiesen wird. Ich verkenne nicht, daß der erfolgreichen Durchführung einer derartigen Maßnahme Schwierigkeiten erwachsen werden und daß in dieser Hinsicht insbesondere der passive Widerstand der Arbeitgeber zu überwinden ist, denen durch die Anmeldung der zu vergebenden Arbeiten Unbequemlichkeiten erwachsen, ohne deren Mitwirkung aber auf einen durchgreifenden Erfolg nicht gerechnet werden kann. Ich vertraue aber, daß es dem Einfluß der städtischen Behörden, vorzugsweise der Magistrats-Dirigenten gelingen wird, diesen Widerstand zu besiegen und die wohlhabenden Bevölkerungsklassen für die Durchführung dieser Maßregel, die ihnen keinerlei materielle Opfer auferlegt, zu interessieren. Die Magistratsweise ich hierbei noch darauf hin, daß nach der Rechtprechung des Bundesamts für das Heimathswesen eine Hilfsbedürftigkeit im Sinne des § 1 des Gesetzes über den Unterstützungswohnitz vom 6. Juni 1870 auch bei einer Person vorliegt, die zwar an sich arbeitsfähig, aber aus äußeren Gründen (z. B. wegen mangelnder Arbeitsgelegenheit) nicht im Stande ist, sich und ihren Angehörigen den nöthigen Lebensunterhalt zu verschaffen, und daß somit derartige Personen einen Anspruch auf öffentliche Armenunterstützung haben, durch die der städtische Etat belastet wird. — Sollen in Zukunft Beschwerden solcher Personen wegen Verweigerung von Armenunterstützung erhoben werden, so werde ich mich nur dann noch in der Lage sehen, ihre Abweisung bei dem Bezirksauschuß gemäß § 41 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 zu befehlen, wenn mir seitens der Magistrats der Nachweis erbracht wird, daß dem Beschwerdeführer durch die städtischen Behörden eine Arbeitsgelegenheit nachgewiesen worden ist, dieser aber davon keinen Gebrauch gemacht hat. — Die Einrichtung derartiger Arbeitsnachweisstellen wird endlich auch für die Polizeiverwaltungen den Vorthell im Gefolge haben, daß sie künftig in der Lage sein werden, von den Strafbestimmungen der §§ 361 Nr. 8 und § 362 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs wirksameren Gebrauch als bisher zu machen.“

* Das Gesetz über die Verlegung des Bußtages hat, wie die „Post“ meldet, die königliche Sanction erhalten und dürfte in diesen Tagen veröffentlicht werden. Das Gesetz tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft; demnach fällt der auf den 26. April angelegte Bußtag fort. Nach dem neuen Gesetz gilt alsdann der Mittwoch vor dem letzten Trinitatisdonntag als Bußtag, in diesem Jahre also der 22. November.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat Februar 1893 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 14,70 M., Heu 8,40 M., Stroh 4,73 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer 15,12 M., Heu 7,98 M., Stroh 3,89 M.

— In Nieder-Herzogswaldau, Kreis Freystadt, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

— Ein Vogelliebhaber in Sagan kaufte dieser Tage einen Kanarienvogel von auswärts, und zwar unter der üblichen Garantie, daß das Thierchen ein Hähnchen und außerdem vortrefflicher Sänger sei. Darüber, daß der Vogel nicht gleich am ersten Tage seine Lieder anstimmte, wunderte sich der Käufer wenig, mußte der Kanarienvogel doch erst sich einrichten. Erstaunt aber war der Vogelliebhaber, als das angegebliche Hähnchen am nächstfolgenden Tage — ein Ei legte.

— Wegen versuchten Raubmordes wurde am Freitag der Formerlehrling Karl Marx aus Lorenzdorf bei Bunzlau von der Liegnitzer Straßammer zur höchsten Strafe, 7 1/2 Jahren Gefängniß, verurtheilt. Der Burische, welcher die Lagerhalterin Fleisch in Lorenzdorf ermordet und dann die Kadenkaffe berauben wollte, war am Tage seiner Verurtheilung erst 16 Jahre alt geworden. Derselbe hat auch seinen Meister und seine Meisterin erstochen und dann mit Petroleum begießen und anzünden wollen.

— Das Schwurgericht zu Schweidnitz verurtheilte am Sonnabend den Uhrmacher Schrader aus Friedland wegen vorsätzlicher Erziehung seiner Frau zu 12 Jahren Zuchthaus.

— Der erste Haupttreffer von 90000 M. der Wesseler Lotterie ist in die Collecte des Herrn O. Steinig in Laurabütte, Kreis Rattowitz, und zwar auf Nr. 68534 gefallen. Den Gewinn hat Herr Steinig baar an den Arbeiter Breitkopf der Juliusbütte in Bobref bei Beuthen O.-S. ausgezahlt.

— Am Donnerstag Abend brach im vierten Stockwerk des sog. „Rahmbaues“ der Schubert'schen Zuckfabrik in Sommerfeld Feuer aus. Das Rahmbau ist zur Hälfte ausgebrannt und sind hierdurch 16 zum Trocknen aushängende Tuche zum größten Theil vernichtet worden. Auch durch das Wasser ist einiger Schaden entstanden, indem dasselbe den Fußboden des genannten Raumes durchweicht hat und in den darunter liegenden Webesaal gedrungen ist.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Der Lanolinfabrik, Maximalkeimel bei Berlin

Vorzüglich zur Pflege der Haut

Vorzüglich zur Reinigung und Ber-

Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, bei

Zu haben in Zinnröhren à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 40 Pf.

in den meisten Apotheken und Drogerien

General-Depôt: Richard Horsch, Berlin N.W. 28.



Bekanntmachung.

Nach § 67 des neuen Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 (Ges.-Samm.-lung Seite 205) haben **Weinbauer**, welche selbstgewonnenen Most oder Wein im Polizeibezirk ihres Wein-gutes oder Wohnortes nicht über drei Monate lang zum Genuß auf der Stelle verkaufen, hierfür weder Gewerbe- noch Betriebssteuer zu entrichten. Ein solcher Verkehr ist nach ministerieller Entscheidung als ein Gewerbebetrieb im Sinne der Gewerbeordnung überhaupt nicht anzusehen und daher auch von der Ertheilung einer besonderen Erlaubnis nicht abhängig zu machen.

Bisher war der steuerfreie Auschank selbstgewonnenen Weines nur innerhalb zweier Herbstmonate zulässig. Es tritt somit gegen den bisherigen Zustand eine Veränderung insofern ein, als die Frist von zwei auf drei Monate ausgedehnt ist, die überdies nicht im Herbst zu liegen brauchen, sondern auf das ganze Jahr vertheilt werden können.

Da nun in Folge dessen die Möglichkeit einer ungeahndeten Uebertretung des § 33 der Gewerbe-Ordnung und der §§ 59 und 70 des Gewerbesteuer-Gesetzes viel größer geworden ist als bisher, wird mit Strenge darüber gewacht werden, daß Weinbauer, welche keine vorchriftsmäßige Concession haben, thätiglich nicht länger als drei Monate im Jahre Wein ausschänken. Die Ueberschreitung dieser Frist würde die Steuerpflicht vom Beginn des Betriebes ab zur Folge haben und die Nachsicherung der vorgeschriebenen Schank-Concession bedingen.

Um eine wirksame Controle in dieser Beziehung zu üben, haben im gewerbe-polizeilichen Interesse alle die Weinbauer, welche nach dem 1. April d. Js. gemäß § 67 des Gesetzes Wein ausschänken wollen, der unterzeichneten Polizei-Verwaltung eine Anzeige darüber zu erstatten, in welchen Monaten und von welchem Monatstage ab der Auschank stattfinden soll.

Jeder begonnene Weinauschank wird, selbst wenn er nicht einen vollen Monat hindurch gedauert hat, dennoch so gerechnet werden. Daß diese Monate mit den Kalendermonaten zusammenfallen, ist nicht erforderlich. Hierbei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur selbstgewonnener Wein zum Auschank gelangen darf. Weinbauer, welche auf Grund der ihnen bisher erteilten Concession den Weinschank ausüben, sind zur Zahlung der Gewerbe- bzw. Betriebssteuer verpflichtet.

Grünberg, den 19. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Westphal.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß am Sonntage Palmarium, d. i. am 26. März d. J., eine Verlängerung der sonntäglichen Beschäftigungszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes über die allgemein zulässige Zeitdauer hinaus, und zwar auf die Stunden von 3–7 Uhr Nachmittags gestattet ist.

Grünberg, den 17. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Dem Kaufmann Herrn **O. Linckelmann** hieselbst ist die Erlaubnis erteilt worden, in dem von ihm gepachteten Jagdterrain, bestehend in der Fläche von der Berliner-Chaussee bis zum Eisenbahndamm und bis zu demjenigen Theile der Schertendorferstraße, der vom Eisenbahndamme ab nach der Stadt führt, in der Zeit vom 17. März bis ultimo April d. J. Gift gegen Raubzeug zu legen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 17. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wiederholter Abmahnungen ungeachtet ist es neuerdings wieder vorgekommen, daß haufällige Bäume an öffentlichen Straßen durch Vorsetzen von Weispfählen wieder standsfähig gemacht sind. Da eine derartige Vornahme unsittlich ist, werden die Besitzer aller solcher Bäume, die an der Straßenseite mit vorgelegten Weispfählen versehen sind, aufgefordert, diese letzteren innerhalb vier Wochen zu beseitigen, andernfalls zwangsweise gegen die Säumigen vorgegangen werden wird.

Grünberg, den 17. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch die sich immer mehr und mehr in den Städten entwickelnde Industrie vermehrt sich in diesen die Arbeiterbevölkerung ständig, und wächst die Zahl derjenigen Personen, die zwar arbeitsfähig, aber trotzdem in den Wintermonaten nicht im Stande sind, für sich und ihre Angehörigen den notwendigen Lebensunterhalt zu erwerben. Wenn nun die Stadtgemeinden auch keine Verpflichtung haben, den Arbeitslosen, namentlich den von außerhalb angezogenen, Beschäftigung mit kommunalen Arbeiten zukommen zu lassen und ihnen so zu helfen, den Lebensunterhalt zu verschaffen, so wird es doch den städtischen Behörden zur Pflicht reichen, denjenigen Personen, welche arbeitsfähig und willig sind, Arbeiten zu verrichten, die Möglichkeit zu bieten, sich und ihre Angehörigen ohne Inanspruchnahme der öffentlichen Armenpflege zu ernähren.

Um dieses Ziel in zweckentsprechender Weise zu erreichen, haben wir auf unserer Polizei-Verwaltung eine Arbeits-Nachweisstelle errichtet. Wir ersuchen daher alle Herren Arbeitgeber, dorthin die bei ihnen eintretenden Arbeiter-Vacanz an-melden zu wollen und dadurch unser obiges Bestreben unterstützen zu wollen.

Grünberg, den 14. März 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 23. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

sollen vor dem Gasthause zu Wenig-
Leffen

7 div. Sack Kartoffeln,

ferner: im Garten des Herrn Bauerquits-
besitzer Pollack lagernd, den Bauer
Heppner'schen Eheleuten gebdrig

circa 10 Fuder Dünger

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Donnerstag, den 23. März, Vor-
mittags 9 Uhr, sollen im Gasthause zum
goldenen Friesen 2 goldene Damen-
uhren (Remontoir), 2 Saarnketten,
goldene Kreuze, goldene und
silberne Armbänder, 1 neues
Nußbaum-Bettkissen, 1 Kleider-
1 Gelpind, 1 Sopha, Schreibpult, 2 Kull-
seffel, 2 Kl. Sessel, Regale, Bettstelle,
runder Tisch, 1 großer Blumentisch,
1 Pfeffermühle, 1 Tafelwaage, 1 Kinder-
wagen und andere Sachen meistbietend
gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Commissar u. vereid. Taxator.

Zu verkaufen:

Gerichtskreischam mit 110 Mrg. Land
incl. Forst. Weizen-, Roggen-,
Kartoffel-, Klee-Boden. Geb. meist neu u.
massiv, mit todt. u. leb. Inv., 14 St. sehr
gut. Rindvieh, 3 schöne Pferde, Schweine etc.,
für 49500 M. wegen vorger. Alter d.
Bes. per bald. Anz. 18–20000 M.

Freigut, 218 Mrg., Geb. massiv, Wohn-
haus herrschftl., Weizen-, Roggen-, Klee-,
Kartoffel-Boden, mit todt. u. leb. Inv.
für 57000 M. wegen Abwesenheit d. Bes.
per bald. Anz. 18000 M.

Off. erb. **Max Kudelko**, Liegnitz.

Saat-Kartoffeln.

600 Centner **Bowinia**, 500 Centner
Imperator, 200 Centner **Dabersche**,
50 Centner **frühe Rosen** und 200
Centner **weiße polnische Kartoffeln**
werden ab jeder Bahnstation von Glogau
bis Reppen zu kaufen gesucht.

Demusterte Offerten mit genauester
Preisangabe ab der betreffenden Bahn-
station erbittet

R. Dolseius,

Gutsbesitzer in Lissa i. P.

Saat- u. Speisekartoffeln

(Magnum bonum u. rothe Dabersche)

a Gr. 2,50 M., hat abzugeben

C. Krafft

in Cosel, Kr. Sagan.

Ein guter Schober Heu

zu verkaufen. Zu erfragen bei
Wittwe **Mülsch**, Krampe.

Eine neue, ungebrauchte **Schuhmacher-
Nähmaschine**, neuester Construction, ist
wegen plötzlicher Veränderung sofort zu
verkaufen. Näheres bei

Jakubke, Pommerzig.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 3/47 Uhr entschlief sanft im Herrn nach kurzem Kranken-
lager mein innig geliebter Vater, der

Lehrer em. **Friedrich Lange.**

Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen der
übrigen Hinterbliebenen tief betrübt an

Grünberg, den 18. März 1893.

Otilie Lange.

Beerdigung: Dienstag, den 21. März, Nachm. 4 Uhr.

Heut früh 7 Uhr verschied sanft unser allverehrtes
Vereinsmitglied,

Herr Lehrer em. **Friedrich Lange,**

im ehrenvollen Alter von fast 86 Jahren.

Ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes und Herzens,
ist er uns stets ein werter Freund gewesen. Sein Andenken
wird bei uns in Segen bleiben.

Grünberg, den 18. März 1893.

Der Grünberger Lehrerverein.

Für jeden Beweis der Liebe und Theilnahme und Allen, die
unsern theuren Heimgegangenen, den Königl. Kreissecretair a. D.
und Kanzlei-Rath

Gustav Sorge

zur letzten Ruhe geleitet, sagen tief empfundenen Dank

Grünberg, den 18. März 1893.

Die Hinterbliebenen.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebe-
voller Theilnahme bei der Beerdigung unserer guten Mutter, Gross-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der verwitweten Frau

Ernestine Grunwald

geb. **Mäntler,**

sagen wir Allen, Allen den herzlichsten Dank.

Grünberg, den 20. März 1893.

Die tief gebeugte Familie Daeger.

Nuß- u. Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 29. März 1893, Vormittags von 10 Uhr ab,
sollen in der Branerei zu Rothenburg a. D. aus den Schutzbezirken Plotzow
und P.-Netzkow:

90 Stck birken Nußholz,
27 = = Stangen I. bis III. Cl.,
129 = erlen Nußholz,
78 Rmtr. = Kollen (2 Meter lang),
12 = = (1 Meter lang),
2 Stck aspen Nußholz,
17 Rmtr. birken Kloben,
19 = = Knüttel I. Cl.,
144 = erlen Kloben,
108 = = Knüttel I. Cl.,
8 = = II. Cl.,
53 Hundert erlen und birken Reisig III. Cl.

unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen an den Meistbietenden
verkauft werden.

Gräflich Rothenburg'sche Forstverwaltung.

Danksagung.

Seit längerer Zeit wurde ich von einem
Magenleiden geplagt. Der Appetit ver-
schwand gänzlich, ich konnte nichts essen, die
Zunge war stets dick belegt, dabei Schmerzen
im Magen und Herzgrube und nachts kein
Schlaf! Kein Arzt wußte mir zu helfen. Dem
homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Söpe
zu Hannover gelang es, mich von der
furchtbaren Krankheit zu befreien, wofür
ich meinen besten Dank ausspreche.
(gez.) Heinrich Kober, Michelsdorf bei Hainau.

Zur Frühjahrsbestellung empfehle
ich den Herren Landwirthen meinen Vorrath
von **Wieseneggen** und **Howardt-
Eggen**, eis. **Karrenpflügen**, **Säufel-
pflügen** u. **Jättern**, auch stehen zwei neue
Säufelmaschinen und ein neuer ein-
spänniger **Arbeitswagen** zum Verkauf
und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung.

Paul Bürger, Schmiedemeister,
Naumburg a. V.

1 halbedeckter Wagen und
3 gute Pferdegeschirre
zu verkaufen **Berlinerstr. 79.**

Druck und Verlag von W. Lebbjahn
in Grünberg.

Unentgeltlich

vers. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht
M. Falkenberg, Berlin, Oranien-
straße 172. — Die Heilmittel sind: Rad.
gent. 300,0 Rhiz, calami 50,0.

Ein neues bl. Frühjahrs-Jaquett
zu verk. bei **Jakob**, Bahnhof, 2 Tr.